

Ein Gast soll den Geschmack bezahlen

An einem Abend spät kam ein Reisender in ein Wirtshaus, welches so voller Gast war, daß er nicht zu dem Tisch konnte, deswegen auch nichts zu essen übrig fand, mußte er selbige Nacht ungegessen bleiben.

Da es nun Tag worden war, nahm er Urlaub von dem Wirt und wollt damit fortgezogen sein. Aber der Wirt hielt ihn auf und sprach zu ihm: »Wie, wolltest du hinziehen und mir nichts geben?«

5 Der Gast saget zu ihm: »Was soll ich dir geben, so ich doch von dem Deinigen nichts gessen hab?«

»Holla, holla«, sprach der Wirt, »hast du deinen Hunger nicht gestillet von dem überflüssigen Geschmack so vieler Speisen?«

»Ja, wahrlich, du hast recht«, sagt der Gast, zog hiermit einen Dukaten aus dem Säckel – denn er stellet sich, als ob er keine Münze hätte – und warf ihn auf den Tisch, den Wirt fragend, ob der Dukaten gut war.

10 Der Wirt sprach, ihn gedünkte, er hätte ein guten Ton.

Da nahm der Gast sein Dukaten wieder und sagt dem Wirt: »So nimm denn hin den Ton dieses guten Dukaten um den vielfaltigen Geschmack deiner guten Speisen!« Und zog damit davon.

Wohl bezahlt.

(194 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/antholog/schwaenk/chap22.html>